



Zoofreunde Karlsruhe e.V.

**Vereinsnachrichten**

Ausgabe 1/2014 · 21. Jahrgang



Foto: Dr. Mario Ludwig

Aus dem Inhalt:

**Die Geheimsprache der Elefanten**

**100 Jahre Dr. Karl Birkmann**



## Inhaltsverzeichnis

Grußwort	3
Tierporträt	4
Jahresrückblicke	6
100 Jahre Dr. Karl Birkmann	10
Vereinsnachrichten	16
Neue Mitglieder	17
Beitrittserklärung	18



### Liebe Zoofreunde,



Aufbruch im Zoo – viele kleine und größere Baumaßnahmen sind in diesem Jahr noch fertigzustellen!

Die Baustelle Tullabad ist auf der Zielgeraden und bereits zum Ende dieses Jahres werden die ersten Bewohner erwartet.

Auch an anderen Stellen im Zoo werden Veränderungen sichtbar – etwa die neue Beschilderung, die Bollerwägen für junge Familien und anderes mehr. Schauen Sie sich um – wir freuen uns, dass wir als Zoofreunde diese Veränderungen mitunterstützen konnten.

Im letzten Jahr haben wir die Betreuung der Tierpatenschaften übernommen. Schon innerhalb kurzer Zeit ist es uns gelungen, die Zahl der Patenschaften deutlich zu erhöhen. Diesen Erfolg wollen wir auch in diesem Jahr fortsetzen und insbesondere Paten für die künftigen Bewohner des Tullabades gewinnen.

Ebenfalls ist die Zahl unserer Mitglieder im letzten Jahr weiter gestiegen. Helfen Sie alle mit, dass die erfreuliche Entwicklung anhält und wir noch mehr Zoofreunde werden.

Denken Sie daran: Im nächsten Jahr wollen wir nicht nur den 300. Stadtgeburtstag feiern, auch unser Zoo hat 150. Geburtstag.

Wir Zoofreunde werden die Vorbereitungen für dieses Festjahr aktiv begleiten, damit wir dann im nächsten Jahr alle zusammen ein schönes Geburtstagsjahr feiern können.

Herzlichen Dank Ihnen allen, die Sie uns im letzten Jahr tatkräftig bei verschiedenen Aktivitäten unterstützt haben.

Ich freue mich über viele Begegnungen in diesem Jahr.

Gisela Fischer  
Vorsitzende

## Die Geheimsprache der Elefanten

Dr. Mario Ludwig

Nein, um einen Musikwettbewerb zu gewinnen, würden die Trompetenkünste eines Elefanten sicherlich nicht ausreichen. Die lautesten Trompetenvirtuosen weltweit sind die grauen Riesen jedoch allemal. Aber neben den bekannten trompetenartigen Lauten, mit denen die großen Dickhäuter vor allem bestimmte Stimmungslagen, wie zum Beispiel Angst oder Aggressivität, anzeigen, stehen Elefanten, folgt man der Forschung, noch rund 70 weitere, ganz unterschiedliche Töne zur Verständigung zur Verfügung, von denen 10 wiederum eine ganz besonders wichtige Rolle in Sachen Dickhäuterkommunikation spielen. So begrüßen sich Artgenossen, die einander wohlgesinnt sind, zum Beispiel mit einem leisen Schnurren. Zum Zeichen ihres Wohlbefindens geben Elefanten dagegen gerne ein tiefes Kollern oder Rumpeln von sich. Ist ein Elefant wütend, zeigt er dies mit einem kräftigen Schnauben, einem Schnauben, das er meist noch etwas mit kehlig klingenden Lauten verstärkt.

Die Wissenschaft ist sich übrigens sicher, dass es bei Elefanten auch so etwas wie unterschiedliche Dialekte und sogar Fremdsprachen gibt.

So kommunizieren beispielsweise asiatische Elefanten im Gegensatz zu ihren afrikanischen Vettern nicht etwa mit Brummtönen, sondern eher durch Zirp- und Zwitscherlaute. Aber das muss nicht

ein Leben lang so sein. Ein afrikanischer Elefantenbullen namens Calimero hat nämlich nachweislich das erstaunliche Kunststück geschafft, den asiatischen Slang, also quasi eine Fremdsprache zu erlernen. Der heute wohl größte Elefantenbulle Europas lebte in den 1980er und 1990er Jahren in seinem Gehege im Zoo von Rom über 18 Jahre lang mit den beiden asiatischen, also „fremdsprachigen“, Elefantenkühen Sofia und Nelly zusammen. Calimero machte damals jedoch aus der Not eine Tugend und erlernte, wohl um kommunikationsmäßig nicht zu vereinsamen, die Zirp- und Zwitschertöne seiner beiden asiatischen Mitbewohnerinnen. Seine eigene afrikanische „Muttersprache“ benutzte der riesige Elefantenbulle nach Aussage seiner Pfleger dagegen nur noch in Ausnahmefällen.

Neben ihrer „normalen“ Sprache verfügen Elefanten jedoch auch noch über eine Art „Geheimsprache“. Rund siebenzig Prozent dessen, was die Dickhäuter ihren Artgenossen so mitzuteilen haben, spielt sich nämlich in einem Bereich ab,





der weit unterhalb der menschlichen Hörschwelle liegt - im sogenannten Infraschallbereich. Kann ein Mensch Töne unter 16 Hertz so gut wie nicht mehr wahrnehmen, sind für Elefanten dagegen auch noch Laute um die zehn Hertz leicht zu hören. Haupteinsatzgebiet für Infraschall ist offensichtlich die Partnersuche. So setzen zum Beispiel Elefantenbullen ganz gezielt Infraschall ein, um auch in der weiteren Umgebung ein Weibchen zur Paarung zu finden. Und wenn der liebeshungrige „Infraschallflirter“ Glück hat, antwortet eine auf diese Art und Weise angebaggerte Elefantenkuh dann ebenfalls in der „Geheimsprache“ der Elefanten.

Produziert werden die Infraschalllaute von den Elefanten tief unten in der Kehle. Zum Verstärken der Töne pressen die Elefanten ihren Rüssel auf den Boden und benutzen ihn so als Überträgermedium. Im Boden selbst konnten Wissenschaftler mit Hilfe von Spezialgeräten von Elefanten erzeugte Infraschalllaute noch in 50 Kilometern Entfernung nachweisen. Als erwiesen gilt, dass Elefanten

auf eine Entfernung von bis zu zehn Kilometern per „Bodeninfraschall“ kommunizieren können. Die Töne haben eine Intensität von bis zu 103 Dezibel, das übertrifft an Lautstärke klar einen Presslufthammer. Registriert wird der Infraschall nach neueren Erkenntnissen nicht etwa mit den Ohren, sondern mit dem Rüssel und den Füßen. Elefanten besitzen in der Rüsselspitze nämlich sensible Druckrezeptoren, die zur Aufnahme von Infraschall geeignet sind. Aber allein mit der Rüsselspitze auf dem Boden können die Elefanten zwar den Schall ertasten, aber noch nicht feststellen, aus welcher Richtung er kommt. Das wiederum schaffen die Dickhäuter mit den Fußsohlen, die ebenfalls Druckrezeptoren besitzen. Mit Hilfe der beiden Vorderfüsse können sie daher recht gut die Schallrichtung ermitteln, ähnlich wie uns Menschen dies mit unseren beiden Ohren gelingt, an denen der Schall auch mit unterschiedlichen Laufzeiten ankommt.



Fotos: Ilse Wadle

## Ausflug Wildpark Pforzheim

Der Wildpark in Pforzheim hat mehrere Besonderheiten zu bieten. Zum einen ist er rund um die Uhr geöffnet. Jogger können also früh morgens schon auf die neugierigen Blicke des Dammwilds zählen. Spät abends genießen Spaziergänger die Ruhe und entspannen sich vom Alltag. Das zweite Besondere an dem Park ist, dass man einige Tiere füttern darf. Natürlich nicht mit mitgebrachten Essensresten. Auf dem Speisezettel der Tiere steht Wildparkfutter, das im Park verkauft wird. Und als dritte Besonderheit gilt, dass man seinen Hund mitnehmen darf. Natürlich nur an der Leine und brav sollte er zudem sein.

Davon und von vielem anderen überzeugten sich 25 Mitglieder der Karlsruher Zoofreunde bei einem samstäglichem Ausflug. Der stellvertretende Leiter des Wildparks, Andreas Hoffmann, nahm sich zwei Stunden Zeit, um die Zoofreunde in die Charakteristika des Parks einzuweißen. Fütterungstechnische Höhepunkte gehörten dazu. Etwa als den Luchsen ihr Abendessen serviert wurde. Es hing etwa drei Meter über dem Boden an Hängeseilen oder in den Bäumen. Da zeigte es sich, dass Luchse blitzartig auf Bäume klettern und richtig hoch springen können. Um das ausgeklügelt servierte Futter zu erreichen, mussten sie sehr schnell sein und viel Muskelkraft einsetzen.

Ihre besondere Freude hatten die Zoofreunde im Gehege des Dammwildes.

Sie durften sich unter die Tiere mischen und sie mit dem Wildparkfutter verwöhnen. Rehe und Hirsche waren unglaublich zahm, sie leckten das Futter sogar von der Hand. Lustig war es, das Schottische Hochlandrind zu füttern. Denn das benutzte seine Zunge als eine Art runde Schaufel, auf die man die leckeren Futterstückchen streuen konnte.

Insgesamt hatten die Zoofreunde viel Spaß auf dem Ausflug. Beispielsweise duften Ilse Wadle und Klaus Winkler zusammen mit Andreas Herrmann ins Gehege der Fischotter. Logisch dass gefüttert wurde. Was? Na klar, Fische. Und ein tolles Fotomotiv war das auch.

Die Zoofreunde dankten Andreas Herrmann mit einem Geschenk für die ausführlichen Erklärungen und für den tollen Rundgang, der unter den vielen Schatten spendenden Bäumen auch aus klimatechnischer Sicht sehr angenehm war.



### **Bergwelt Himalaya eingeweiht – 23.08.2013**

Mit glückbringenden buddhistischen Gebetsfahnen geschmückt war die „Bergwelt Himalaya“, als Bürgermeister Obert und Zoochefin von Hegel im Beisein zahlreicher Gäste und Zoobesucher das neue Panda-Gehege einweihten. Das Gelände am östlichen Lauterberg beherbergt nun neben derzeit vier Schneeleoparden zwei Rote Pandas, auch Kleiner Panda oder Katzenbär genannt, die ein 800 qm großes Gebiet bewohnen. Da die Pandas sich meist auf den Bäumen aufhalten, werden hier noch Muntjaks, eine kleine Hirschart, einziehen.

Da der Rote Panda zu den gefährdeten Arten gehört, nimmt der Zoo an einem Internationalen Erhaltungsprogramm teil, zu dem die Zoofreunde Karlsruhe € 20.000,- gespendet haben.



## Meerschweinchen haben ein neues Zuhause

Mit einer kleinen Feierstunde eröffneten Bürgermeister Michael Obert, Zoo-Angestellte, Zoofreunde und viele Fans das neue Gehege der Meerschweinchen direkt beim Streichelzoo. Bürgermeister Obert war sichtlich begeistert davon. Haben doch die Kinder ab sofort die bisher noch nie gegebene Möglichkeit, den südamerikanischen Nagern direkt ins Auge schauen zu können.

Unterhalb des kleinen grünen Hügels führt nämlich ein Tunnel zu einer gläsernen Guckkuppel, durch die die Kinder ihre Beobachtungen machen können. Diese Glaskugel im Gras hat etwas von einer Raumkapsel, was den Kids sichtlich gefiel. Leider ließ sich kein Meerschweinchen blicken. Diese machten es sich im Schatten dicker Steine gemütlich. Immerhin waren sie gerade erst aus dem alten Gehege umgezogen, wie der stellvertretende Zoo-Chef Clemens Becker berichtete. Bei den niedlichen Nagern war also jetzt Ausruhen angesagt. Oder, wie einer der Knirpse mit wichtiger Miene formulierte: „Die chillen.“

Gestreichelt werden dürfen die zehn Meerschweinchen nicht. Das Gehege ist umzäunt. Neben dem Rasen wachsen hier Bambuspflanzen. Diese liefern den südamerikanischen Nagern ein wenig heimisches Flair. Eine Art Burg mit drei Eingängen bietet den Tieren bei Bedarf Schutz und Sicherheit.

Michael Obert dankte den Karlsruher Zoofreunden, an der Spitze der Vorsitzenden Gisela Fischer, für den dicken Scheck, ohne den das Meerschweinchengehege nicht hätte realisiert werden können. 50 000 Euro hatten die Zoofreunde an Spenden gesammelt und weitergegeben. Laut Gisela Fischer beläuft sich die Spendensumme für den ganzen Streichelzoo auf insgesamt über 800 000 Euro. Außerdem wies Fischer darauf hin, dass Tierpatenschaften neuerdings über die Zoofreunde beantragt und betreut werden.

Wie Clemens Becker weiter ausführte, sollen noch einige interaktive Elemente rund um den Streichelzoo eingeplant werden. Zoopädagogin Ulrike Stephan erzählte, dass vielen Kindern grundlegendes Wissen fehle, das sie im Streichelzoo spielerisch erfahren könnten.



## Kinderpunsch beim Streichelzoo



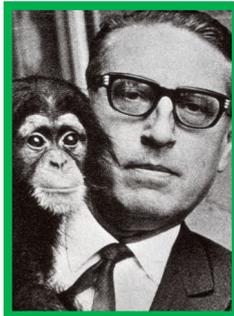
Daran hatten neben den eingeladenen Zoofreunden und Tierpaten auch die zufälligen Besucher ihre helle Freude. Und wie es sich für eine Weihnachtsfeier gehört, fehlten auch stimmungsvolle musikalische Klänge nicht. Wie jedes Jahr hatte sich ein ehrenamtliches Orchester eingefunden, um die Weihnachtsfeier stilvoll zu umrahmen. Die Gäste bedankten sich mit Spenden, die den Zootieren zugute kommen.

Für viele Zoobesucher war es Anfang Dezember die Überraschung schlechthin: Beim Streichelzoo erwartete sie ein weithin leuchtendes weißes Zelt. Dort waren fleißige Zoofreunde damit beschäftigt, dampfenden Kinderpunsch in Becher zu füllen und zu verteilen. Dazu boten sie leckere Dambedeis an, die das Café Brenner an der Karlstraße für die Zoofreunde gespendet hatte.



## 100 Jahre Dr. Karl Birkmann

Jürgen Giese



Am 30.11.2013 gedachten die Zoo-freunde Karlsruhe im Rahmen einer Zooführung ihres langjährigen Ehrenvorsitzenden und früheren Zoo-direktors Dr. Karl Birkmann, der an diesem Tag 100 Jahre alt geworden wäre. Da die Führung nur einen kleinen Abriss über das Leben und Wirken von Karl Birkmann geben konnte, soll nun etwas ausführlicher über seine Verdienste für den Zoologischen Garten der Stadt Karlsruhe berichtet werden.

Karl Birkmann wurde am 30.11.1913 in Nürnberg geboren. In Erlangen und Freiburg studierte er Zoologie, Botanik, Geographie, Chemie und Geologie. Nach bestandener Prüfung für das höhere Lehramt und erfolgreicher Promotion zum Doktor der Naturwissenschaften begann Karl Birkmann 1945 mit dem Wiederaufbau des durch den Zweiten Weltkrieg stark zerstörten Nürnberger Tiergartens und leitete diesen bis 1950. Nach einer kurzen Lehrtätigkeit in Düsseldorf kam Karl Birkmann 1955 nach Karlsruhe. Dort war er zunächst Studienrat am Goethegymnasium und nebenberuflich Sachverständiger für den Wiederaufbau des Karlsruher Tierparks, wie der Karlsruher Zoo damals noch hieß.

Obwohl der Karlsruher Zoo 1865 als einer der ersten zehn Zoos in Deutschland gegründet wurde, hatte es bis zum Amtsantritt von Karl Birkmann keine hauptamtliche wissenschaftliche Zooleitung gegeben. Bei seiner Eröffnung am 9. September 1865 durch den Badischen Verein für Geflügelzucht bis zur Übernahme durch die Stadt Karlsruhe am 1. Januar 1877 unterstand der damals noch „Karlsruher Thiergarten“ genannte Zoo einem dafür extra gegründeten Tiergartenkomitee. 1877 In den städtischen Besitz übergewechselt, wurde der Tiergarten zusammen mit dem eben aus den Blumenanlagen vor dem Südportal der Festhalle entstandenen Stadtgarten zunächst einer dafür ins Leben gerufenen Stadtgarten-Kommission unterstellt. Später wurde die Verantwortung auf das Wasser- und Straßenbauamt, das spätere Tiefbauamt, übertragen, bei dem Tierpark und Stadtgarten bis Anfang der 1960er blieben.

Im Vorfeld der für 1967 geplanten Bundesgartenschau (Buga) wurden 1963 die beiden Anlagen, obwohl baulich eine Einheit bildend, in getrennte Ämter überführt. Es entstand das mit der Planung der Buga beauftragte städtische Gartenbauamt unter der Leitung von Dipl. Ing. Robert Mürb und die Zoodirektion, mit deren Leitung Dr. Karl Birkmann betraut wurde. Damit wurde der Tierpark nun endgültig und offiziell zum Zoo erhoben.

Als Karl Birkmann 1955 den 1945 begonnenen Wiederaufbau des Tierparks fortsetzte, konnte er dank seiner guten Kontakte in der internationalen Zoofachwelt schon sehr früh nicht nur in Karlsruhe selten zu sehende Tierarten präsentieren. So entstand Ende der 1950er Jahre die bis heute bestehende Zuchtgruppe der Persischen Kropfgazellen, die 1960 als Deutsche Erstzucht für Nachwuchs sorgten. Ebenfalls ab 1960 konnten Kalifornische Seelöwen wiederholt zur Zucht gebracht werden, was in den damaligen Fachkreisen für viel Aufsehen sorgte und Direktoren anderer deutscher und europäischer Zoos nach Karlsruhe führte.

Weiter gab es Zuchterfolge z. B. bei dem Braunbär-Paar „Bobby“ und „Maya“, Davidshirsch, Mandrill, Brillen- und Humboldtpinguin, Flusspferd, Silbermöwe, Große Mara, Zwergseebär, Stachelschwein, Emu, Sphinxpavian, Weißspinselaffe, Lisztäffchen, Bankivahuhn, Sarruskranich, Graukranich und Oryxantilope.

Daneben wurden u.a. folgende Tierkostbarkeiten gezeigt: Ducker, Gepard, Buschbaby, Halsbandmangabe, Kapuzineraffe, Ozelot, Palmenroller, Urwildpferd, Uhu, Wickelbär, Wollaffe und Wüstenfuchs.

Schon sehr früh erkannte Karl Birkmann, dass auch alte und vom Aussterben bedrohte Haustierrassen ein erhaltungswürdiges Kulturgut unserer Menschheitsgeschichte sind. So fanden Spanische Riesenesel, Zwergesel aus Ceylon (Sri

Lanka), Walliser Ziegen, tibetische Yaks, japanische Seidenhühner und Hinterwälder Rinder aus dem Schwarzwald im Karlsruher Zoo eine neue Heimat.

Ein besonderes Anliegen galt dem Aufbau einer großen Anzahl von Groß- und Kleinkatzenarten. Die Handaufzucht seines Zuchtlöwen „Prinz“ 1962 und des ersten in Karlsruhe geborenen Sibirischen Tigers „Peter“ 1969 fand nicht nur



in der Region rund um Karlsruhe Beachtung, sondern wurde von Presse und Rundfunk auch über den „großen Teich“ nach den USA und bis nach Asien verbreitet. Besonders stolz war Karl Birk-

mann auf die mehrmals geglückte natürliche Aufzucht eines Margay oder Langschwanzkatze, was für die damalige Zeit sehr beachtenswert war. Später wurde auch das von ihm von Hand aufgezogene Luchsweibchen „Luchsi“ sehr populär. Aufgrund ihrer Zahmheit durfte „Luchsi“ bald im Chefzimmer und Sekretariat umherlaufen, was sie sichtlich genoss und auch für sich ausnutzte. Sicher war es für den einen oder anderen Besucher der Zoodirektion ein ganz besonderes Erlebnis, von einem Luchs begrüßt und



„auf seine Art“ in Empfang genommen zu werden. Auf solche Überraschungen musste man stets gefasst sein, wenn man die Zoodirektion betrat, da öfter „fremde Mitarbeiter“ zu Gange waren.

Stets war Karl Birkmann auch bereit, mal etwas „Neues“ zu wagen und neue Wege in der Haltung und Zucht der ihm anvertrauten Tiere zu gehen. So erwarb er nach dem frühen Tod des ersten weiblichen Jaguars ein Ersatzweibchen aus dem Zoo von Kopenhagen, das der Tierhändler damals sehr günstig angepriesen haben soll, weil das Weibchen bisher nicht für Nachwuchs gesorgt hatte und sehr unverträglich sei. Deshalb wäre es für die Zucht nicht geeignet. In Karlsruhe hat dann „Mona“, zusammen mit ihrem Partner „Rio“ mehr als 20 Jungtiere gezeugt und gesund zur Welt gebracht.

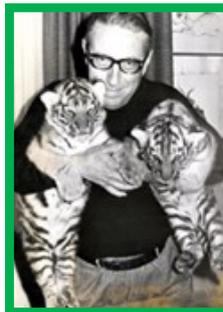
Auch folgende Geschichte soll sich so zugetragen haben: Als das Rechnungsprüfungsamt einmal die Stadtverwaltung bzw. den Zoo ermahnte, aus Kostengründen sich doch von ein paar der auf eine stattliche Größe angewachsenen



Gruppe von sibirischen Tigern zu trennen oder für weniger Nachwuchs zu sorgen, ließ Karl Birkmann aus Verärgerung bei der nächsten Tigergeburt den Tigermann „Peco“ bei seinem Weibchen „Dunja“. Das Risiko, dass der Nachwuchs vom eigenen Vater

aufgefressen werden würde, war groß, denn in der Natur sind Tiger Einzelgänger, die Mutter zieht die Jungen alleine auf. Aber „Peco“ erwies sich als zuverlässiger und guter Vater, der sich unter den wachsamen Blicken von „Dunja“ liebevoll um seinen Nachwuchs kümmerte und damit zur Freude von Birkmann Zoofreunde aus nah und fern in den Karlsruher Zoo lockte, die dieses Familiendyll sehen wollten.

1967 wurde in Karlsruhe die Bundesgartenschau durchge-



führt und mit ihr zum ersten Mal ein Zoo in dieses „sommerlange Fest“ integriert. Für Karl Birkmann und den Karlsruher Zoo bedeutete dies eine große Chance, aber

auch eine große Herausforderung, die ihm manche schlaflose Nacht bescheren sollte. Zum einen wurde das gesamte Zoo- und Stadtgartenareal regelrecht umgekrempelt. Kein Stein blieb auf dem anderen und gegen Ende der Vorbereitungen musste der Zoologische Stadtgarten, wie er auch heute noch offiziell heißt, für mehrere Monate sogar geschlossen werden. Für die Buga wurde dem Zoo viel wertvolles Gelände abgenommen, welches bis heute noch bei der bestehenden innerstädtischen Enge des Areals auf das schmerzlichste fehlt. Zum anderen musste ein Teil des wertvollen Tierbestandes ausquartiert werden, um



Platz zu schaffen für die Umgestaltung. So wurde aus der Not eine Tugend gemacht und der Tierpark Oberwald erblickte 1965 als Außenstelle des Karlsruher Zoos das Licht der Welt. Ursprünglich nur als Provisorium während der Bundesgartenschauzeit gedacht, ist er heute ein beliebter und unverzichtbarer Bestandteil dieses wichtigen Naherholungsgebiets. Zuerst wurden einheimische Tiere und Tiere der gemäßigten Breiten angesiedelt, die winterhart waren und mit einfachen Stallungen als Unterkünfte zurecht kamen. Da das Gelände im Einzugsbereich eines Wasserschutzgebietes liegt, musste auf Wasser-, Strom- und Telefonanschluss sowie Toilettenanlagen verzichtet werden.

Immer wieder musste die Zoomannschaft kurzfristig auf Veränderungen und Vorfälle reagieren und sehr flexibel sein. Dafür hatte Karl Birkmann nun die Möglichkeit, durch den Bau moderner Tierhäuser und -anlagen und deren Besetzung mit einer ausgewählten Anzahl an seltenen Tierarten den etwas angestaubten Zoo aus seinem bisherigen Dornröschenschlaf zu wecken. Ohne die Buga wäre dies sicher nicht so schnell und auch finanziell nicht in diesem Ausmaße möglich gewesen. So konnte zur Bundesgartenschau die größte Eisbärgruppe zwischen Atlantik und Elbe präsentiert werden, wie man aus dem Zooführer von 1968 entnehmen kann. Weiter kann man im Tierbestandsverzeichnis u.a. folgende seltene Tierarten finden: Alligatoren, Bandiltis, Binturong, Dingo,

Kronenducker, Davidshirsch, Flughunde, Gänsegeier, Gayal, Großer Kudu, Giraffe, Hyänenhunde, indischer Riesenschorsch, Kaiseradler, Kakadu, Kantschil, Königspinguin, Mähnenrobbe, Ohrfasan, Paradieskranich, Rentier, Riesenschildkröte, Totenkopffaffe und Virginiahirsch. In den 1970er Jahren folgten so seltene Tierarten wie Java-Leoparden, Rote Pandas, Krabben-Waschbären, Blaurückenducker und Doria-Baumkängurus, welche zu einer bemerkenswerten Zuchtgruppe herangewachsen waren.

1969 musste der Karlsruher Zoo erneut Gelände abtreten, diesmal zum Ausbau der Ettlinger Straße. Damit mussten weitere Tierarten in den Tierpark Oberwald umziehen.

Manche Wünsche fielen aber auch dem Rotstift zum Opfer, da die Kosten für die Buga stärker gestiegen waren als berechnet und man offenbar der Meinung war, dies am besten im Zoobereich einsparen zu können. Schließlich sei es eine Gartenschau und keine (Zoo-) Tierschau. Um die erhöhten Kosten für den Bau der Nancyhalle aufzufangen, wurden die Finanzen für zwei Neu- bzw. Anbauten gestrichen. Die bereits bestellten Panzernashörner und Orang-Utans mussten abbestellt werden bzw. die Orang-Utans wurden nach längerem Aufenthalt im Zoo Rotterdam an den Heidelberger Zoo abgegeben.

Apropos Affen: Seinen weit in der Region bekannten Spitznamen „Schimpanse-Karle“ bzw. „Affenkarle“ hatte Karl Birk-

mann durch die Anschaffung des ersten Schimpansen Dschingo, der wie viele andere Tiere im Haushalt von Familie Birkmann aufgezogen wurde, erhalten. Zum Dschingo gesellten sich später Emma und Mizzi; es folgten noch Dodo, Sofie, Moni und Benni, von denen Benni und Sofie noch heute im Bestand sind.



Karl Birkmann verstand es auch immer wieder, echtes Interesse und echte Liebe zum Tier zu wecken. Nicht

selten ging er dazu mit einem handzahmen Tier in Schulen, Vereine und zu Veranstaltungen der Karnevalsgruppen. Die GroKaGe hatte die Patenschaft für die ersten beiden Schimpansendamen übernommen. Aber auch bei Festen und auf der Seebühne berichtete Karl Birkmann mit seiner Mannschaft immer wieder unermüdlich von seinen Schützlingen, ihrer Haltung und Pflege, aber auch über ihre Bedrohung in der Natur. Natur- und Artenschutz sind in Karlsruhe nicht erst seit den Themen Klimaerwärmung, Abholzung der Regenwälder und Artensterben bekannt.

Ein besonderer Höhepunkt seiner beruflichen Laufbahn war die Ausrichtung der deutschen Zoodirektorenkonferenz 1970 in Karlsruhe und seine anschließende Ernennung zum Präsidenten des Verbands Deutscher Zoodirektoren 1971 in Würdigung seiner beruflichen Leistungen und Erfolge.

Neben seiner Tätigkeit als Zoodirektor fanden auch andere zoologische Einrichtungen wie z. B. der Wildpark Pforzheim oder der Mundenhof in Freiburg seine Unterstützung. Auch die benachbarten Einrichtungen in Landau und Heidelberg konnten sich stets seiner Hilfe in Rat und Tat sicher sein. Das Naturkundemuseum am Friedrichplatz erhielt zum Zwecke der Präparation im Zoo verstorbene Tiere zur Darstellung und Erläuterung von Tiergruppen und Lebensräumen.

Des Weiteren war Karl Birkmann über viele Jahre Gutachter im Tiergartenwesen beim Deutschen Städtetag und auch noch nach seiner Pensionierung 1979 Vorsitzender der Prüfungskommission für Tierpfleger der Industrie- und Handelskammer Stuttgart. War ihm doch die fachliche Aus- und Weiterbildung der Tierpfleger stets ein besonderes Anliegen gewesen.

Neben seinen Buchveröffentlichungen zur Entwicklungsgeschichte des Amphibienohres und die Xenoplastische Transplantation an Gehöranlagen der Amphibien gehört die



Herausgabe des Lexikons der Tierwelt 1967 beim Ullstein Verlag, in dem er den Bereich Säugetiere bearbeitete, zu den besonderen Leistungen seiner Arbeit.

Neben seiner Arbeit und seiner Familie war Karl Birkmann ein stets gern gesehener Gast bei Veranstaltungen zahllo-



ser Art, wobei die Aufgeschlossenheit und Geselligkeit des gebürtigen Franken mit ein Grund für seine Popularität in der Karlsruher Bevölkerung war. Die Berichterstattung der Medien über seine zahlreichen Handaufzuchten mit der tatkräftigen Hilfe seiner Frau und seiner Söhne festigte seinen Ruf als „Zoofachmann“ im In- und Ausland. Auf den wissenschaftlichen Fachtagungen in Deutschland und Europa schloss er viele Bekanntschaften und war ein stets gern gesehener Gast. Durch diese Kontaktpflege wurde er nicht nur im Kollegenkreis sehr bekannt. Viele dieser Kontakte entwickelten sich im Laufe der Zeit auch zu lebenslangen Freundschaften.

Am 30.11.1979 wurde Karl Birkmann in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Als Abschiedsgeschenk konnte er der Karlsruher Öffentlichkeit und der Zoofachwelt einen ganz besonderen Zuchterfolg präsentieren:

1979 kam das erste Eisbärbaby gesund zur Welt und wurde von seiner Mutter vorbildlich angenommen und liebevoll aufgezogen. Damit hatte Karl Birkmann den Grundstein für die in den kommenden Jahren so erfolgreiche Karlsruher



Eisbärzucht gelegt, die unter seinem Nachfolger, Dr. Anton Kohm, ihre große Blüte erreichen sollte.

Im gleichen Jahr wurde Karl Birkmann Mitglied im am 1. April neu ge-

gründeten „Verein der Freunde des Karlsruher Zoos“ e.V., wie die Zoofreunde Karlsruhe damals noch hießen. Diese ernannten ihn 1980 als Würdigung seiner besonderen Verdienste um den Karlsruher Zoo zu ihrem Ehrenvorsitzenden. Sein Rat und seine Meinung waren bis zu seinem Tode stets sehr geschätzt und willkommen, was sich auch in einer Feierstunde am 5. Dezember 1988 aus Anlass seines 75. Geburtstags niederschlug, zu der auch viele alte Kollegen, Weggefährten und Freunde den Weg nach Karlsruhe fanden.

Auch nach seiner Pensionierung war Karl Birkmann dem Karlsruher Zoo weiterhin eng verbunden. So übte er viele Jahre den Beruf eines Privatdozenten bei den Volkhochschulen Karlsruhe und Karlsruhe und Umgebung aus und ergänzte bei seinen Führungen das Biologische stets mit einer humorvollen Anekdote und einem verschmitzten Augenzwinkern. Karl Birkmann verstarb am 23.12.1991 im Alter von 78 Jahren.

Fotos: Jürgen Giese,  
Archiv Karl Birkmann

**Unser Vorstand setzt sich wie folgt zusammen**



**1. Vorsitzende**  
Gisela Fischer



**Stellvertr. Vorsitzender**  
Dr. Mario Ludwig



**Stellvertr. Vorsitzende**  
Ilse Wadle



**Schatzmeisterin**  
Renate Menzel



**Schriftführerin**  
Dr. Nicole Marsch

**Beisitzer/in**



Jürgen Giese



Heidemarie Graf



Gotelinde Ludwig



Monika John



Bärbel Michael



Gerold Michael



## Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Christel Amann  
Jan Amann  
Andrea Bohrer  
Matthias Bohrer  
Beate Brombacher-Müller  
Oliver Buchmüller  
Christian Dienemann  
Matthias Eschmann  
Elvira Gerich  
Günter Gerich  
Daniel Hagist  
Annika Heuser  
Marion Heuser  
Nils Heuser  
Uwe Heuser  
Edith Hirt  
Lennart Finjas Hubbeling  
Zita Kimmelmann  
Rita Kohl  
Dr. Christiane Marsch  
Dr. Nicole Marsch  
Christine Matlacz  
Slawomir Matlacz  
Isolde Meyer  
Bärbel Reimann-Rastetter  
Volker Reissenberger  
Kya Marie Staisch  
Ursula Stern  
Katharina Vierthaler  
Hannelore Wörther  
Jochen Wörther  
Roland Wucherer  
Ute Zehenter



Hiermit erkläre/n ich/wir meinen/unseren Beitritt zu den  
Zoofreunden Karlsruhe e.V.

**zum Jahresbeitrag in Höhe von**

**Euro .....**

*(Beitrag mind. € 50,-- für Erwachsene,*

**€ 20,-- für Kinder bis 15 Jahre,**

**€ 35,-- für Schüler ab 15 Jahre und Studenten auf Nachweis,**

**€ 100,- Familienmitgliedschaft für 2 Erwachsene und alle im  
gleichen Haushalt lebende Kinder bis 15 Jahre)**

Name, Vorname.....

Straße, Nr.....

PLZ, Ort.....

Geburtsdatum ..... Telefon.....

E-Mail .....

Weitere Personen ggf. bitte auf gesondertem Blatt aufführen



## Beitrittserklärung

19

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE78ZZZ00000792995**  
Mandatsreferenz: wird Ihnen separat mitgeteilt

### SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Zoofreunde Karlsruhe e.V., den Jahresbeitrag per SEPA-Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Zoofreunde Karlsruhe e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

### Hinweis:

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber.....

Straße, Nr.....

PLZ, Ort .....

Bank.....

IBAN.....

BIC.....

.....  
Ort, Datum

.....  
Unterschrift



### **Werden Sie Mitglied bei den Zoofreunden!**

Der Verein veranstaltet für seine Mitglieder Führungen im Karlsruher Zoo, Vorträge zu Zoothemen und Exkursionen in andere Zoos, der Eintritt in den Karlsruher Zoo ist für Mitglieder frei.

Die Zoofreunde sind durch ihre Satzung verpflichtet, ihre Gelder zur Förderung des Zoos einzusetzen. So werden Tierkäufe, Gehegebauten und andere Aktivitäten des Zoos unterstützt und finanziert. Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag unterstützen Sie den Karlsruher Zoo.

Deshalb:

Werden Sie Mitglied bei den Zoofreunden und geben Sie die umseitige Beitrittserklärung ausgefüllt und unterschrieben bei einer der Zookassen ab oder senden Sie sie direkt an die Zoofreunde.

Falls Sie noch Fragen haben, geben wir Ihnen gerne Auskunft.

### **Zoofreunde Karlsruhe e. V.**

Telefon: 0721 / 887409  
E-Mail: [zoofreunde.karlsruhe@t-online.de](mailto:zoofreunde.karlsruhe@t-online.de)  
Internet: [www.zoofreunde-karlsruhe.de](http://www.zoofreunde-karlsruhe.de)

Bankverbindung: Sparkasse Karlsruhe  
IBAN: DE43 6605 0101 0009 9174 51  
BIC: KARSDE66XXX

Spenden sind gerne willkommen und steuerlich absetzbar. Auch diese Gelder werden satzungsgemäß zur Förderung des Karlsruher Zoos verwendet.

### **Zoofreunde Karlsruhe e.V.**

**Vorsitzende**  
**Gisela Fischer**  
**Wutachstr. 18**  
**76199 Karlsruhe**

### **Impressum:**

21. Jahrgang, Heft 1

Herausgeber:  
Zoofreunde Karlsruhe e. V.

Redaktion und Gestaltung:  
Ilse Wadle  
Bärbel Michael

Druck:  
HOB-DESIGN  
[www.hob-design.de](http://www.hob-design.de)

Auflage: 3000

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.